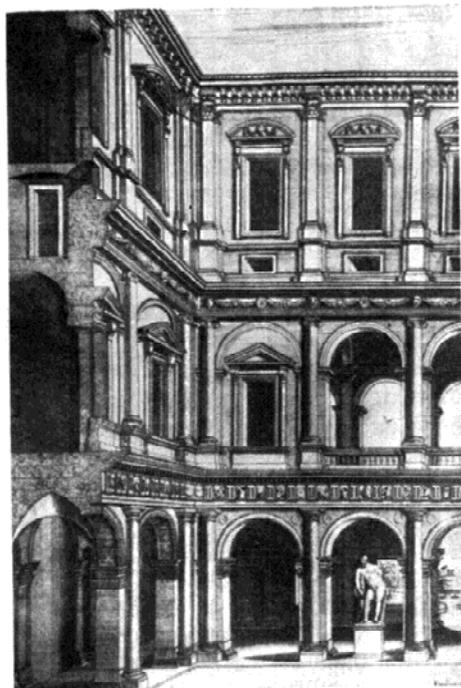


Dieuffart, „Theatrum architecturae“, 1679, von Christian Schleichpel



Kupferstichtafel mit den drei Säulenordnungen. Bildprobe aus dem Vorigen

Güstrower Drucks ist 1581, wo Augustin Ferber, von Kostock kommend, „am Hofe Herzog Ulrichs“, die „Hauptartikel Christlicher Lehre“ des Andr. Selichius herstellte. Im Jahr darauf erschien, jetzt verlegerisch betreut durch Fr. Dmichius, die „Beschreibung einer Legation und Reise“, deren Titelblatt wir im Bilde wiedergeben. Nach Moritz Saxe und Johann Jäger, den Druckern aus dem frühen 17. Jahrhundert (z. B. mit Widmungen an Wallenstein!) kommt Christian Scheippel als wichtigster Drucker in Betracht, der 1679 das große Werk des Architekten Dieuffart, einen Folioband in drei Teilen und mit Kupfern geschmückt herausbringt. Jochen Spierling (1682, Knießenack-Buch, 1706), J. Lembcke (ab 1686/87, 1714), Joh. Gotthelf Friße (1753) sind Drucker der Folgezeit; mit 1815 tritt Ludwig Ebert auf, Ernst Ebert, Eberts Erben, drucken Schriften John Brinckmans und werden 1868 Ratsbuchdruckerei. Schließlich bringen wir noch ein Zeugnis jüngster Druckkunst aus Güstrow (Michael, 1926), das wie all die Vorgänger aus rund 350 Jahren stets in Type und Satz den Stil seiner Zeit rein an sich trägt.

Gehrig.



DER BAU UND SEINE AUSSTATTUNG

DIE KIRCHE DES GÜSTROWER KOLLEGIATSTIFTES FÜHRT von altersher wie etwa die in Braunschweig, Stendal oder Berlin den Titel Dom, obwohl sonst nur bischöfliche Stiftskirchen so genannt zu werden pflegen. Freilich mit manchem anderen Dom, hanasischem oder binnenländischem, kann der von Güstrow auf den ersten Blick hin sich nicht messen (Tafel I), nicht einmal mit den großen Pfarrkirchen in unseren Städten, wo oft eine Gemeinde in haulteuer Eifer die andere überbot. Und doch handelt es sich bei dem Güstrower Dom um ein Bauwerk von Wucht und Charakter, dessen zurückhaltendere Reize gesucht sein wollen, das dafür aber das Verhältnis der Besucher von einem zum andern Mal inniger zu ihm gestaltet. Der Dom ist als kreuzförmige, dreischifflige Pfeilerbasilika angelegt im „gebundenen System“ mit daraus sich ergebendem Wechsel von stärkeren und schwächeren Stützen; der ursprünglich gerade geschlossene Chor hatte von Anfang an zwei Joche, das Querhaus hat deren drei, das basilikale Schiff, – Langhaus kann man hier kaum sagen –, beschränkt sich auf nur zwei Joche und ist somit kürzer als selbst der in hochgotischer Zeit langgezogene, mit fünf Seiten aus dem Achteck geschlossene Chor; bei der Stützkirche verständlich. Von den Seitenschiffen besteht nur das südliche noch als solches aus den dem Mittelschiff entsprechenden vier Jochen, während die nördliche Abseite in eine zweischifflige, von drei gotischen Achteckpfeilern aus Granitmonolithen gestützte Halle umgewandelt wurde. Die Maße des Doms: Gesamtlänge (einschließlich des Mauerwerks) 70 Meter, davon mißt der Chor allein 30 Meter.

• 28 •

K. Schmalz u. D. Gehrig „Der Dom zu Güstrow“, 1926. Buchschmuck Fr. Schult, Ratsdruckerei (E. Michael)